

Hintergrundpapier

Nr. 1 / Januar 2009

Die Wahlen in Bolivien im Dezember 2009

von Silvia Mercado¹

Zwar haben die Bürgerinnen und Bürger Boliviens am 6. Dezember 2009 ihren Präsidenten, Vizepräsidenten und die Abgeordneten gewählt, aber diese Wahl bot keine wirkliche Wahl und war damit eine der atypischsten der Geschichte Boliviens. Es handelte sich mehr um einen rein formalen demokratischen Prozess, der die Regierung von Evo Morales plebiszitär legitimierte. Die Opposition hat es nicht verstanden, sich als politische Gegenkraft zu formieren.

Der Kontext

Aus externer Sicht haben die Bürgerinnen und Bürger Boliviens am 6. Dezember 2009 ihren Präsidenten, Vizepräsidenten und Abgeordnete gewählt, aber es darf nicht vergessen werden, dass diese Wahlen die atypischsten der Geschichte Boliviens waren. Seit in Bolivien die Neue Politische Staatsverfassung erlassen wurde, ist das Land keine Republik mehr; das im Januar 2009 durchgeführte Referendum hat der Regierung des Movimiento al Socialismo (MAS) die Möglichkeit zugesprochen, die Carta Magna zu verändern und damit dem Land eine andere Staatsform zu geben. Somit war in Bolivien – heute ein multinationaler Staat – das Szenario für die Wiederwahl des Präsidenten Morales gegeben. Die 2009 stattgefundenen Abstimmungen waren also nicht eine wirkliche Wahl, die Parteienlandschaft erlaubte es nicht unbedingt von einem wirklichen Wahlkampf zu sprechen. Es handelte sich mehr um einen rein formalen demokratischen Prozess, der die Regierung von Evo Morales plebiszitär legitimierte. Es wurde vielmehr die Konsolidierung des "Cambio" – so nennt die Regierung wie selbstverständlich die Einführung der Wiederwahl des Präsidenten – der Abstimmung der Bürger unterzogen.

¹ Publizistin, La Paz. Der Beitrag und seine Analysen geben allein die Meinung der Autorin wieder.

Die politische Situation in Bolivien ist gekennzeichnet durch den von der aktuellen Regierung eingeführten irreversiblen Prozess, dessen Protagonist Evo Morales ist. Die meisten Kandidaten, die um den Posten des Präsidenten bei diesen Wahlen angetreten waren, repräsentierten die Sektoren, welche die totalitären Bestrebungen der Führungsebene des MAS hätten bremsen können, nicht; die Opposition hat es nicht verstanden, den politischen Block zu bilden, den die Situation verlangt hätte.

Hat die Opposition zum Wahlerfolg von Evo Morales beigetragen?

Auf den Stimmzetteln waren acht Parteien verzeichnet: Plan Progreso para Bolivia (PPB-APB), Pueblos Unidos por la Libertad y Soberanía (Pulso), Movimiento de Unidad Social Patriótica (Muspa), Movimiento Al Socialismo (MAS), Bolivia Social Demócrata (BSD), Agrupación Gente, Alianza Social (AS) und Unidad Nacional (UN). Von diesen sind sieben neu, d.h. sie haben sich zur Teilnahme an den Wahlen gebildet, allein der MAS hat sich seit 2002 gehalten. Seit den Wahlen 2005 hatten sich folgende Parteien aufgelöst: Frente Patriótico Agropecuario de Bolivia, Movimiento Indigenista Pachacuti (MIP), Nueva Fuerza Republicana (NFR), Movimiento Nacionalista Revolucionario (MNR), Unión Social de los Trabajadores de Bolivia (USTB) und Poder Democrático y Social (PODEMOS). Dieser Prozess beweist zwei Dinge: Der Regierung ist es gelungen, das Parteiensystem zu destabilisieren, und die starken Persönlichkeiten der Opposition haben keinen Konsens finden können, sondern haben im Gegenteil ihre persönlichen Interessen in den Vordergrund gerückt.

Offensichtlich hat das zersplitterte Parteienspektrum die Bündelung der Stimmen gegen den MAS verhindert. Voraussichtlich werden die meisten Parteien ihren Status als Partei gleich nach Auszählung der Stimmen wieder verlieren. Im Folgenden werden einige der Kandidaten aufgeführt und anschließend mit Blick auf ihre Stärken und Schwächen näher betrachtet. Kandidaten für das Amt des Präsidenten und das des Vizepräsidenten waren:

1. Movimiento al Socialismo (MAS): Evo Morales und Álvaro García Linera
2. Plan Progreso para Bolivia (PPB-APB): Manfred Reyes Villa und Leopoldo Fernández
3. Unidad Nacional (UN): Samuel Doria Medina und Oscar Ortiz
4. Alianza Social (AS): René Joaquino und Carlos Suarez González
5. Pueblos Unidos por la Libertad y Soberanía (Pulso): Alejo Véliz und Pablo Nils Valdéz
6. Movimiento de Unidad Social Patriótica (Muspa): A. María Flores und Guillermo Núñez Del Prado.
7. Bolivia Social Demócrata (BSD): Rime Choquehuanca und Nora Choquehuanca
8. Agrupación Gente: Román Loayza und Porfirio Elías Quispe

Wahlabsicht und Ergebnisse

Nur die ersten drei Kandidaten erzielten in den Wahlen relevante Prozentsätze der abgegebenen Stimmen. Evo Morales vom MAS wurde mit 62.5% wiedergewählt, Reyes Villa (PPB-APB) erreichte mit 27.6% den zweiten Platz und Doria Medina (UN) erhielt 6.1% (...). Unter diesen Bedingungen hat der MAS nun praktisch die absolute Kontrolle in der Asamblea Legislativa Plurinacional (1. und 2. Kammer); MAS stellt 24 Senatoren und 84 Abgeordnete, die angestrebten zwei Drittel zur Übernahme der Kontrolle der hohen Kammer wurden erreicht.

Für den Ausgang der Wahlen war das Profil der Kandidaten von größter Bedeutung. MAS setzte auf die Wiederwahl von Evo Morales als Präsident und Álvaro García Linera als Vizepräsident; PPB-APB

und UN stellten Kandidaten auf, die zwar in der politischen Arena bekannt sind, aber auf nationaler Ebene nicht den nötigen Rückhalt haben.

Plan Progreso para Bolivia (PPB-APB) stellte Manfred Reyes Villa, ehemaliger Stadtrat von Cochabamba, und Leopoldo Fernández, ehemaliger Stadtrat von Pando und aktuell politischer Gefangener auf. Beide Kandidaten konnten auf die Unterstützung ihrer Provinzen und auf die des Comité Nacional por la Democracia (CONALDE) zählen. Die Kandidaten dieser Partei haben es verstanden, die Unterstützung der Bevölkerung im reichen Osten und im armen Westen des sozial tief gespaltenen Landes zu vereinen und somit den Vorwurf des MAS, die Bevölkerung im als „Media Luna“ bekannten Osten des Landes unternehme mehrheitlich separatistische Bestrebungen, entkräftet. Für dieses Kandidatenduo hat die Tatsache der politischen Inhaftierung Leopoldo Fernández' zur Unterstützung durch die öffentliche Meinung, insbesondere der Mittelschicht als Zeichen der Ablehnung des MAS geführt. Analysten behaupten allerdings, dass die Haft von Fernández nicht genügend genutzt wurde, denn hätte man das Bewusstsein hinsichtlich der Tatsache geschärft, dass ein demokratischer gewählter Mandatsträger² inhaftiert und Opfer einer politischen Revanche ist, hätte das Kandidatenduo mehr Stimmen auf sich vereinen können. Manfred Reyes Villa hat im Wahlkampf 2009 die Rolle als Kandidat der Opposition am überzeugendsten ausgefüllt.

Unidad Nacional (UN) stellte Samuel Doria Medina als Präsidentschaftskandidat und Oscar Ortiz als Vizepräsidentschaftskandidat auf. Doria Medina ist einer der wichtigsten Unternehmer des Landes, Oscar Ortiz ist Präsident des Senats³. Dieses Duo vertritt den stärksten unternehmerischen Sektor Boliviens, weil Doria Medina Grossunternehmer in der Betonindustrie und Ortiz eines der bekanntesten Gesichter der Industrie- und Handelskammer CAINCO in Santa Cruz ist. Aus Sicht vieler Bürger wollten diese Kandidaten an die Macht gelangen, um die Interessen der Unternehmer zu schützen. Ortiz wird zwar eine gute Ausübung seines Amtes als Senatspräsident bescheinigt, aber Doria Medina wird vorgeworfen, er habe sich in der Verfassungsgebenden Versammlung den Richtlinien der MAS-Regierung unterworfen. Ortiz wird seinerseits kritisiert, da er die Partei PODEMOS, die ihn zu seinem jetzigen Posten geführt hat, verlassen hat. Weiterhin wird die UN kritisiert, da sie keine Koalition mit dem PPB-APB eingegangen ist, die Koalition hätte den MAS möglicherweise besiegen können; Beobachter gehen davon aus, die UN habe dem PPB-APB Stimmen genommen. Es werden Stimmen laut, die UN habe ihre Kampagne mit irregulären Mitteln finanziert, und habe im Gegenzug keine Koalition mit dem PPB-APB eingegangen; Doria Medina wird sogar vorgeworfen, er habe sich den Richtlinien der Regierung unterworfen, um die Sicherheit seiner Unternehmen zu wahren.

Wahlversprechen und programmatische Schwerpunkte

Im Wahlkampf wurde deutlich, dass es nicht wirklich brauchbare programmatische Schwerpunkte der Parteien gab, keine Partei konnte eine solide Alternative zum aktuellen Regierungsprogramm anbieten. Somit konnte der Diskurs des MAS an Stärke gewinnen, der MAS zeigte sich als einzige Partei fähig, die Regierungsgeschicke zu lenken und den "Cambio" (den Wechsel) zu vollziehen. Der MAS war auch deshalb im Vorteil sein würde, weil die Opposition die für das Land relevanten Themen nicht aufgegriffen und keine brauchbaren Lösungsansätze vorgestellt hat.

Die UN hatte ihren Wahlkampf darauf ausgerichtet, sich als einzige Partei mit der Stärke zur Teilnahme an einem zweiten Wahlgang zu profilieren, sie wandte viel Kraft dafür auf, ihre Konkurrenten vom PPB-APB zu

² Leopoldo Fernández war neun Mal Kandidat auf öffentliche Ämter in Pando. Neun Mal hat er die Wahlen gewonnen und auch bei diesen Wahlen wird er in seiner Region voraussichtlich gewinnen.

³ Amt, welches er als Kandidat von PODEMOS besetzt und im Januar 2010 abgibt.

diskreditieren. Programmatisch hat die UN versucht, das Thema „Arbeit“ in den Mittelpunkt ihrer Kampagne zu stellen, ohne aber ein klares bürgernahes Konzept zu vertreten. UN sprach von der „Einheit der Bolivianer“, auch hier wieder ohne ein klares Konzept zur Umsetzung dieser Einheit und in jedem Fall ein zu schwaches Konzept gegenüber dem des "Cambio" von MAS. Der PPB-APB konnte zwar auf die Unterstützung der schärfsten Kritiker der Regierung Morales zählen; mit dem Motto "kein Evo mehr" konnte die Partei allerdings weder die arme Bevölkerung noch unschlüssige Wähler für ihr Vorhaben gewinnen. PPB-APB, die stärker als irgendeine andere Oppositionspartei von der Regierung angegriffen worden war, reagierte hierauf mit der Thematisierung verschiedener Übergriffe der Regierung Morales: 72 Tote während der Amtszeit von Evo Morales, politische Verfolgung, Korruption und Verstöße gegen das Strafrecht (Festnahme von Leopoldo Fernández). Dem PPB-APB ist es als einziger Oppositionspartei gelungen, das Thema Rechtsstaat sowie die Themen Freiheit und Demokratie in der öffentlichen Debatte zu positionieren. Nur der PPB-APB hat also die Regierung Morales klar kritisiert und angeklagt. Die UN hingegen hat durch ihre Vorsicht und Profillosigkeit zur Wiederwahl von Morales entscheidend beigetragen.

Evo Morales, wiedergewählt

Schon vor den Wahlen 2005, als Morales mit 50% der auf nationaler Ebene abgegebenen Stimmen Präsident wurde, betonte der MAS die Notwendigkeit des "Cambio" in sozialen und politischen Strukturen des Landes als etwas Selbstverständliches. Aus dieser Perspektive hat Morales schon gesiegt: ihm ist eine Verfassungsänderung gelungen, er hat das Konzept des multinationalen Staates (*Estado Plurinacional*) verankert und damit Identität und Charakter des Staates verändern, der öffentliche Diskurs favorisiert heute fast ausschließlich die Rechte der indigenen Bevölkerung. Mit den Wahlen 2009 konnte Morales sein hegemoniales Modell autoritärer Färbung konsolidieren; die Einladung zur Wahl sollte nur der "demokratischen" Legitimierung der Wiederwahl von Morales dienen. Der MAS musste im Wahlkampf also nur das in den vergangenen vier Jahren Erreichte vermarkten. Der Meilenstein im Wahlkampf des MAS war die Liste "Evo, 100 Erfolge", in welcher die Verabschiedung der neuen Verfassung sowie die Einrichtung von Bezugscheinen für Kinder, schwangere Frauen und Senioren erwähnt werden.

Schlussfolgerungen

Im heutigen Bolivien ist das Konzept der Demokratie ein leeres bzw. eine beliebige Vokabel, die von allen und jedem nach seiner Façon ausgestaltet wird. Der MAS hat den Terminus für sich zu nutzen gewusst, deshalb hat Bolivien heute aus Sicht der internationalen Gemeinschaft eine demokratische Regierung. Morales hat mit seiner Wiederwahl eine absolute Macht erlangt, die Hoffnung, Bolivien auf den Weg der Demokratie zurückzuführen, erlischt praktisch. Im Rahmen des sogenannten „Sozialismus des 21. Jahrhunderts" verfällt Bolivien gefährlichen autoritären Versprechen. Der "Cambio" ist für Bolivien praktisch das, was für Kuba die "Revolution" ist, nur so lässt sich der Rückhalt dieses Prozesses in der Bevölkerung erklären.

Es gilt, sich im aktuellen System so einzurichten, dass man mit Geduld und Vorsicht darin überleben kann. Man darf aber die langfristige Perspektive nicht aus den Augen verlieren, die oppositionellen Minderheiten müssen am Leben erhalten werden, die Zivilgesellschaft muss für den Respekt der Menschenrechte eintreten. Die internationale Gemeinschaft muss stärker auf die Situation in Bolivien aufmerksam gemacht werden, damit das Land nicht zu einer der schlimmsten Diktaturen wird und sich gleichzeitig als eine der besten Demokratien darstellt.

Was folgt nach dem Sieg von Evo Morales?

Mit 64% der abgegebenen Stimmen ist es dem MAS gelungen, den Diskurs des „Cambio“ in ihrem Sinne zu besetzen. Drei Wochen nach den Wahlen herrscht in der öffentlichen Meinung Ungewissheit darüber, wozu der MAS die erlangte absolute Macht nutzen wird. Es bleibt dabei fraglich, wie die Regierung den Erwartungen der sie unterstützenden Sektoren gerecht werden kann und wie die weitere Umgestaltung des Landes nach der neuen Verfassung schließlich aussehen wird.

Die Regierung ist jetzt in einer Situation der Alleinherrschaft, in der es hinsichtlich der Verantwortung für Fehlentwicklungen des Landes keine Ausreden mehr gibt, insbesondere gibt es keine nennenswerte Opposition mehr, die als Entschuldigung schlechter Regierungsführung dienen könnte. Es muss nun befürchtet werden, dass die Regierung die Meinungsfreiheit einschränken könnte. Journalisten und Eigentümer der Medien wurden bereits mittels Gesetzen eingeschüchtert. Es soll nun ein Mediengesetz verabschiedet werden, nach welchem aus Sicht der Regierung die Medien entpolitisiert werden sollen. Dadurch sollen private Medien unter Druck gesetzt werden bzw. mundtot gemacht werden können, die Zensur unabhängigen Journalismus' ist zu erwarten. Das neue Gesetz basiert auf Modellen aus Venezuela, Ecuador und Argentinien.

Ebenso gravierend sind die Bestrebungen, Privateigentum zu enteignen und das Bankgeheimnis anzutasten. Hinzu kommen strafrechtliche Verfahren gegen den Oppositionellen Manfred Reyes, der mittels dieser Verfahren hinter Gitter gesetzt werden soll.

Es wird schwierig, den mit dem Sieg des MAS eingeleiteten Prozess in absehbarer Zeit wieder rückgängig zu machen. Ein Prozess, der unter dem Motto des "Cambio" das Land in die Armut zu führen und demokratische Werte sowie individuelle Freiheiten und Menschenrechte zu untergraben droht. Die öffentliche Meinung scheint eingeschlafen zu sein, sie scheint diesen Prozess als einen unvermeidbaren anerkannt zu haben.